

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 155.

Neuenbürg, Freitag den 29. September 1905.

63. Jahrgang.

Ersteinst  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen insb. d.  
Verkehr M. 1.25; hierzu  
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
sicher entgegen.

Anzeigenpreis:  
die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Ansfertigung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3. Spalte 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 1.  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Kundschau.

Berlin, 27. Sept. Die Reichsfinanzreform liegt noch in weitem Felde. Die Antworten der Bundesregierungen auf die Steuerentwürfe des Reichsschatzamt sind noch nicht eingegangen. Der Bundesrat tritt am 6. Oktober zusammen.

Paris, 28. Septbr. Dr. Rosen und Revoll hatten heute vormittag um 11 Uhr eine letzte Zusammenkunft. Darnach unterzeichneten Ministerpräsident Rouvier und der Botschafter Fürst Radolin das deutsch-französische Marokko-Abkommen.

Baden-Baden, 27. Sept. Der aus Berlin hierher zurückgekehrte Reichskanzler empfing den deutschen Botschafter Frhr. Marichall v. Dierstein. Der württ. Gesandte in Berlin, Frhr. v. Barnhäuer, der zum Besuch des Reichskanzlers eingetroffen war, ist wieder abgereist.

Das diesjährige Kaisermanöver stand unter dem Zeichen des Selbstfahrers. Das freiwillige Automobilkorps, das sich vortrefflich bewährt hat, hatte 34 Fahrzeuge gestellt, 18 für die Manöverleitung, 4 für den Kriegsminister und je 6 für jedes Korps. Eine technische Neuerung von großer Bedeutung waren die Feldtelefone beim 18. Korps, mit deren Hilfe General v. Eichhorn ohne andere Hilfe von einer weit hinter der Front liegenden Stelle seine Operationen leiten konnte. Ein Trupp legte die leichttransportablen Leitungen zwischen der Division und dem Generalkommando, 2 die zwischen der Division und den Infanteriebrigaden, und der vierte zwischen der Division und ihrer Artillerie. Es versteht sich von selbst, daß auch von den übrigen Mitteln des modernen Nachrichtenwesens (Telegraph, Luftballon, Briestaube, Kriegshunde usw.) der ausgiebigste Gebrauch gemacht wurde. Die Verpflegung geschah durch 6 Manöverproviandämter. Bei jeder Infanteriedivision war eine vom Train kriegsmäßig aufgestellte Proviandkolonne und eine mit gemietetem Fuhrwerk tätig, ebenso zwei Bivakkolonnen. Ähnlich waren die Verhältnisse bei der Kavalleriedivision. Die Eisenbahn zeigte sich beim Rücktransport ihrer Aufgabe voll gewachsen. Sie beförderte am ersten Tag von 16 Stationen aus in 44 Sonderzügen 1700 Offiziere, 45000 Mann und 1500 Pferde, am Tag darauf in 13 Sonderzügen 250 Offiziere, 5000 Mann und 900 Pferde.

In Wien ist der österreichische Landtag wieder zusammengetreten. Die sozialdemokratische Fraktion empfing den Ministerpräsidenten, Frhrn. v. Gautsch, mit dem stürmischen Ruf: „Abzug, Gautsch!“ Die Sozialisten sind nämlich darüber erbozt, daß Frhr. v. Gautsch dem Kaiser abgeraten hat, in Ungarn das allgemeine und gleiche Wahlrecht einzuführen. Ungarn steht am Vorabend äußerst bedenklicher Ereignisse. Einer der Hauptführer der gegenwärtigen Majorität im ungarischen Landtag hatte nämlich in einem Privatkreis geäußert, die Koalition sei geneigt, in der Frage der Armeesprache nachzugeben, wenn Kaiser und König Franz Josef aus dieser Koalition heraus ein Ministerium bilde. Dies wurde dem Monarchen hinterbracht und er berief sämtliche Führer der Koalition nach Wien, wohin der Kaiser aus Ischl zurückgekehrt ist. Unmittelbar vor dem Empfang der H. S. Andrassy, Banffy, Kossuth usw. erfuhr aber der Kaiser, daß der Koalition ein derartiger Gedanke durchaus fern liege, weshalb der Kaiser dieser Deputation eine schriftliche Aufzeichnung seiner letzten Bedingungen zur Verständigung übergab und an die Herren eine ernste Ansprache richtete, worin sie an die schwere Verantwortung erinnert wurden, die sie bei weiterer Opposition sich aufladen und das ungarische Volk in schwere Nöten stürzen würden. Der gemeinsame Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, so erklärte der Monarch, sei von ihm beauftragt, das weitere mit den Herren zu besprechen. Diese aber

weigerten sich, mit dem Grafen Goluchowski in persönlichen Verkehr zu treten, weil er für die ungarische Angelegenheit gar nicht zuständig sei. Sie reisten nach Pest zurück und scheinen jetzt Vorbereitungen zu einer offenen Revolution zu treffen. Hiernach scheint es in Ungarn zu einer Wiederholung der Revolution von 1848 zu kommen, was an dieser Stelle schon längst als wahrscheinlich vorausgesagt worden ist.

Die stattgehabte Audienz der ungarischen Oppositionsführer beim Kaiser Franz Joseph in Wien hat die politische Lage in Ungarn nur noch verschärft. Sie sind am Sonntag nachmittag wieder nach Budapest zurückgereist, ohne daß ihr Erscheinen in Wien auch nur den geringsten positiven Erfolg zu verzeichnen gehabt hätte. Vom Kaiser waren die ungarischen Herren wegen der weiteren Verhandlungen über das von dem Monarchen verlesene neue Regierungsprogramm für Ungarn an den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski verwiesen worden, den sie aber als einen Nichtungar abgelehnt hatten. Daraufhin hatte der Kaiser entgegenkommender Weise sofort den ungarischen Oberstlieutenant Grafen Cziraky zur Führung der Verhandlungen mit seinen Landsleuten nach Wien berufen. Am Sonntag vormittag fand eine anderthalbstündige Besprechung des Grafen Cziraky mit Kossuth statt, über welche dann dem Kaiser von ersterem ein langer Bericht erstattet wurde. In der Konferenz war jedoch dem Grafen Cziraky von den Oppositionsführern eine schriftliche Erklärung zugestellt worden, wonach sie nicht in der Lage seien, auf Grund der von dem Kaiser gestellten Bedingungen die Regierung zu übernehmen. In dem Regierungsprogramm der Krone für Ungarn wird ein Eingehen auf die Forderung der magyarischen Dienst- und Kommandosprache rundweg abgelehnt, da aber die ungarische Opposition hieran unerschütterlich festhält, so erscheint der Zwist zwischen Krone und Opposition unüberbrückbar. Als Kossuth und seine Gefährten am Sonntag abend 7 Uhr wieder in Budapest eintrafen, wurden sie von einer ungeheuren Menschenmenge mit großen Kundgebungen empfangen.

Die schwedischen und norwegischen Konferenzdelegierten sind endlich in Karlstadt zu einer Einigung gelangt. Hiernach werden die neueren Festungen an der schwedisch-norwegischen Grenze und überhaupt alle kriegerischen Vorbereitungen an der Grenze beider Staaten zerstört bzw. aufgehoben und ein neutraler Streifen von je 15 Kilometer an beiden Staatsgrenzen errichtet, in welchem keine militärischen Maßnahmen beiderseits getroffen werden dürfen. Die anderen Angelegenheiten sind teils direkt geregelt, teils dem Haager Schiedsgericht zur Entscheidung überwiesen, sobald eine direkte Verständigung bei künftigen Streitigkeiten nicht möglich sein sollte. Es handelt sich nun zunächst um die Frage, ob Norwegen einen König wählen, oder sich als Republik erklären will. Darüber hat sich das Parlament noch im Laufe dieses Jahres zu entscheiden.

Zur Fleischnot hat der sozialdemokratische Stadterordnete Krüger in Freiberg i. Br. auf einer dortigen Wählerversammlung die überraschende Mitteilung gemacht, daß er in Weisweil, einem etwa 1800 Einwohner ca. 30 Kilometer von Freiberg entfernten und näher noch bei der Fabrikstadt Lahr gelegenen Orte, auf einer Agitationsreise zu seiner eigenen großen Ueberraschung von mehreren Landwirten erfahren habe, daß in Weisweil etwa 100 Stück Vieh zu annehmbarem Preise zum Verkauf bereit stünden, daß aber keine Nachfrage vorhanden sei!

Berlin, 27. Septbr. Heute abend ging über Berlin ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Vielfach wurden Keller überschwemmt.

Sträßburg i. E., 28. Sept. Heute früh 4.07 stieß in Wingen ein Saargemünder Güterzug mit

einer Rangierabteilung zusammen. Ein Lokomotivführer wurde getötet, ein Zugführer verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Der Zugverkehr ist nicht gestört.

Auf den Höhen des südlichen (bad.) Schwarzwaldes hat es noch mehr geregnet als in der Rheinebene. Das Getreide, der Hafer und Frucht aller Art ist infolge der nassen Witterung größtenteils verdorben, so daß die ganze Ernte nur als Dünger zu verwenden ist.

Ludwigshafen a. Rh., 26. Septbr. Gestern abend ereignete sich hier eine entsetzliche Bluttat. Der Arbeiter Johann Reiss brachte seiner Frau und seinem vierjährigen Kinde nach einem häuslichen Streite mit dem Beile tödliche Verletzungen bei. Die Verletzten kamen kaum mit dem Leben davon. Reiss hat vor der Tat geäußert, Beckers Kopf sei gefallen, seiner solle auch noch.

Posen, 28. Septbr. Die Frau des Arbeiters Marschall ermordete ihre beiden 1/2 und 2 Jahre alten Kinder, indem sie ihnen Brennspritus einflößte. Die Frau ist dem Tode ergeben, der Mann verblüht zur Zeit eine Gefängnisstrafe.

Durch Verrat des Lösungswortes gelang es der Aachener Polizei, eine Spielhölle aufzudecken, wo wöchentlich bis 10000 M. verspielt wurden. Die Namen von über 40 Spielern, zum Teil Buchhaltern, wurden festgestellt.

Die telegraphische Uebermittlung des russisch-japanischen Friedensvertrages in geheimer Schrift von Portsmouth nach Petersburg hat rund 25000 Mark gekostet.

## Württemberg.

Stuttgart, 26. Septbr. Der Plan für den Bahnhofumbau (Schloßstraßenprojekt), der für die Generaldirektion von Präsident v. Fuchs zur Vorlage an die Stände ausgearbeitet ist, verlegt das Empfangsgebäude um etwa 40 Meter zurück. Auf der Nordseite der Schloßstraße zwischen Friedrichs- und Königsstraße würde hiernach nur das Hotel Marquardt stehen bleiben, das dadurch vier Straßen resp. Platzfronten erhielt. Die Fortsetzung der Schellingstraße würde hinter Hotel Marquardt in die untere Königsstraße ausmünden. Vor dem Bahnhof zwischen Hotel Marquardt und Friedrichsstraße läge ein freier Platz mit Anlagen etc. Zu diesem Plan, der von Bauverständigen unter der Hand schon vielfach angefochten worden ist, hat, wie schon in der letzten Nummer des Bl. mitgeteilt, der König jetzt seine Zustimmung versagt und weitere gründliche Erhebungen über die Platz- und Kostenfrage angeordnet. Die Annahme, als ob jetzt das Schillerstraßenprojekt allein in Betracht kommen könnte, wird aber doch mit Vorsicht aufzunehmen sein.

Die Herbstwanderversammlung der Deutschen Partei wird am Sonntag den 22. Oktober in Lorch abgehalten werden.

Der Verein der Holzindustriellen Süddeutschlands, der auf eine im Verhältnis zu der Dauer seines Bestehens überaus erfreuliche Entwicklung zurückblicken kann, hält am Sonntag den 1. Oktober eine um 2 1/2 Uhr nachmittags beginnende Versammlung im Hotel Tejtor in Stuttgart ab, zu der er alle Sägewerksbesitzer, Holzhändler und sonstige Holzinteressenten Württembergs einlädt.

Gannstadt, 28. Sept. Vom Volksfest. Infolge des anhaltenden Regenwetters war der Besuch am gestrigen letzten Tage des Volksfestes ein sehr mäßiger. Einige Schauvöden wurden vormittags schon abgebrochen. Alle möglichen Artikel, die an den anderen Tagen nur für gutes Geld erhältlich waren, wurden den Besuchern gestern zu Spottpreisen förmlich nachgeworfen, nur Bier und Wein behielten ihre festen Preise. Was übrigens an den vier Volksfesttagen allein an Bier weggetrunken wurde, kann man sich ausrechnen, wenn man bedenkt, daß

allein an Stuttgarter Bier etwa 2200 Hektoliter auf den Wägen gebracht wurden. Auch die Poststelle auf dem Festplatz hatte täglich eine reich bemessene Arbeitslast zu bewältigen. Allein am Sonntag wurden an den beiden Schaltern des Postamts auf dem Wägen etwa 25 000 Stück 5 s. Marken verkauft; dazu sind aber noch die verschiedenen Tausende 3 und 2 s. Marken zu rechnen. Die Sanitätswache mußte mehrmals eingreifen, doch in den meisten Fällen handelte es sich nur um leichte Verletzungen. Schwere Fälle waren es nur 3; sie haben sich sämtlich am Montag abend ereignet. Eine Kellnerin wurde von ihrem Geliebten, weil sie ihm eine Geldzuwendung verweigerte, in die Brust gestochen; doch ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. Der Personenverkehr, sowohl bei der Eisenbahn als auch bei der Straßenbahn, hat sich in jeder Beziehung glatt abgewickelt. Die Stadtgemeinde hat für die Volksfestplätze rund 50 000 M. eingenommen.

Tübingen, 27. Sept. Am 9. Okt. wird das neue Landgerichtsgebäude eingeweiht werden. Zu der festlichen Einweihung wird sich der Justizminister einfänden.

Tübingen, 26. Sept. Die Strafkammer verurteilte den 17jährigen Fabrikarbeiter Steinhilber von Wöfingen, welcher einem taubstummen Nebenarbeiter mit einem Weberstischchen ein Auge ausschlug, zu 6 Monaten Gefängnis. Trotz seines Protestes wurde der Bursche sofort in die Strafanstalt abgeführt. Dem Beschädigten wurden 1000 M. Entschädigung zugesprochen.

Tübingen, 27. Septbr. Nunmehr wird auch hier ein Seefischmarkt abgehalten; ein hiesiger Kaufmann wird in einer städtischen Marktlunde einmal in der Woche billige Seefische feilbieten.

Heilbronn, 26. Sept. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Mogler wird, wie die „Neckarzeitung“ hört, am Montag den 9. Oktober beginnen. Zum Offizialverteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Hicking bestellt; Verhandlungsleiter ist Landgerichtsdirektor Barth; die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Fejer.

Nürtingen, 28. Sept. Der kürzlich in Augsburg verstorbene Kommerzienrat Louis Fehmann, ein geborener Nürtinger, hat in seinem Testament die Summe von 5000 M. für die Armen der Stadt Nürtingen bestimmt.

Gmünd, 24. Sept. Der verstorbene Fabrikant Gustav Hauber hat dem evang. Kirchenbaufonds 10 000 M., dem Blindenajhl 2000 M., der Dialonissenstation 1000 M. und dem Gewerbemuseum 2000 M. testamentarisch vermacht. Hauber war auch ein sehr wohlgefügter, opferwilliger Arbeitgeber und hat sich in allen Kreisen ein ehrendes und dankbares Andenken gesichert.

Freudental, 28. Sept. Stud. Forst. Ratsch hier, hatte das Glück, im Hofammerwald Altshaus einen Steinadler von 2,20 Meter Flügelspannweite und fast 1 Meter Länge zu erlegen. Der Adler trug in seinen Fingern noch Wolle von einem frisch geschlagenen Haken.

Herrenberg, 25. Sept. Behufs Einführung elektrischer Kraft in sämtliche Gemeinden unseres Bezirks und dazu noch in 15 andere benachbarte Gemeinden wurde heute eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung gegründet, die zunächst ihren Sitz in Unterjesingen hat, weil dort die Vorstandsmitglieder Landtagsabg. Guoth und Schultheiß Bizemann ihren Sitz haben. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Stadtschultheiß Hauber hier. Besonderes Verdienst um das Zustandekommen dieses nach Umfang in Anlage einzigartigen Werkes in Württemberg hat sich Hr. Oberamtmann Wiegand durch seine unermüdete Tätigkeit erworben. Die elektrische Kraft wird von dem Neckar-Wasserkraftwerk bei Liebingen bezogen; die Anlagelosten werden sich auf 1 000 000 M. belaufen. Ca. 1200 Interessenten versprechen sich von dieser Einrichtung eine wesentliche Hebung ihrer landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe.

Bissingen a. Enz, 28. Sept. Die schon häufig gerügte Unsitte, im Oren größere Geldbeträge aufzubewahren, hat dem Landwirt Scholl auf dem nahen Gartenhofe mehrere hundert Mark gekostet, indem ihm der Betrag, wahrscheinlich von einem seither verschwundenen Knecht, der von dem eigenartigen Aufbewahrungsort Kenntnis erhalten haben muß, gestohlen wurde.

Vom Bodensee, 25. Sept. Enorme Regemengen sind in der letzten Zeit in der Bodenseegegend niedergegangen. Rhein und Drenzenzer Aach, Schussen und Argon, auch die Adolfszeller Aach weisen einen außergewöhnlichen Wasserstand auf. Im Bodensee stieg der letztere binnen kurzem um über 25 cm.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

### Die Landesversammlung des württ. Hauptvereins des Evang. Bundes in Neuenbürg.

Neuenbürg, 25. September 1905.

II.

Unmittelbar an den Festgottesdienst schloß sich die Hauptversammlung an. In langen Zügen ging's hinaus zur festlich gerichteten Turnhalle. So übergewaltig war der Andrang, daß dieselbe nicht genug Raum bot. Es mußte darum im Gasthaus zum „Anker“ eine zweite Versammlung veranstaltet werden. Auch der dortige Saal wurde überfüllt, so daß noch eine dritte Parallelversammlung sich bildete im Gasthof zur „Sonne.“ Letztere stand unter der Leitung von Pfarrer Schüle und war leider nicht so stark besucht, da die „Sonne“ ziemlich abseits von der Turnhalle liegt und nicht wie die beiden anderen von den übrigen Festrednern besucht werden konnte. Um so ruhiger konnten in der „Sonne“ die Festteilnehmer den gemütvollen Ausführungen des berechneten Hrn. Pfarrer Schüle lauschen, in denen er zuerst den evang. Bund mit seinen Zielen und Zwecken, seinen Kämpfen und Erfolgen schilderte und darauf von der „Los von Rom“-Bewegung in Oesterreich, wo sein Sohn längere Zeit als Vikar tätig gewesen, erzählte. Die Versammlung im „Anker“ stand unter der Leitung des Hrn. Stadtpfarrers Traub von Stuttgart. Dieselbe ist wohlbefriedigend verlaufen. Sie nahm ihren Anfang mit dem anfangs etwas unsicheren, allmählich immer fester und energischer werdenden Gesang des Schlachtlieses der Reformation: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Wie hier bei unserem Lied — so lautete die Eröffnungsansprache von Stadtpfarrer Traub — ging's auch bei der Reformation, die aus kleinen Anfängen zum mächtigen Baum wurde. Die Feinde meinen nun, er sei ausgewachsen und morsch geworden. Aber sie werden sich täuschen. Der Lebenssaft, das Evangelium bleibt in ihm. Zwar ist gewaltig der ultramontane Heerhaufen. Während in Deutschland, das zu  $\frac{2}{3}$  evangelisch ist, nur 17 000 evangelische Geistliche sind, gibt es 19 300 katholische Priester, 40 000 Mönche und Nonnen; dazu noch die Jesuiten. Bei uns in Württemberg kommen auf 520 Katholiken je ein Priester, während auf einen evang. Geistlichen 1280 Evangelische kommen. Sie könnten zufrieden sein.

Nun hielt Hr. Delan Hermann die Festrede über den „Toleranzantrag“ des Zentrums. In klaren, einfachen Worten führte er aus, auf welchen Grundlagen der ganze Antrag beruhe, wie rücksichtslos die Wünsche der Evangelischen in ihm behandelt seien, wie hinsichtlich der verschiedenen Organisationen, hinsichtlich der Mischehen und Uebertritte in ihm entschieden die Rechte unserer Kirche verletzt werden und wie auch das Verhältnis von Kirche und Staat durch ihn sich wesentlich zum Schaden des letzteren verändere. Berechnigte Wünsche der kathol. Kirche wolle niemand ihr abschlagen, allein das sei zu stark, daß sie unbeschränkte Freiheit im Reich für sich begehre. Darum, wenn der Antrag wieder eingebracht wird, möge es entschlossen von allen Seiten heißen: Nimmermehr! Stadtpfarrer Traub dankte dem Redner und brachte seine eigene Ansicht über diese katholische „Toleranz“ zu kräftigem Ausdruck.

Es folgte nun der eindrucksvolle Gesang des Kirchenchors: „Ich suche dich“, worauf Delan Uhl folgende warmempfundene Ansprache hielt: „Von dem Vertreter der evangelischen Kirchengemeinde erwarten Sie wohl heute an diesem Festtag der evangel. Volksgemeinde auch ein Wort der Gemeinschaft und eine Bezeugung teilnehmender Mitfreude an dem Werke, das nun seit 18 Jahren so viel Tausende evangelischer Herzen verbindet. Und ich erfülle einen ausdrücklichen Auftrag des evang. Kirchengemeinderats, wenn ich den werten Festgenossen allen, die von nah und fern heute hierher gekommen sind, den Gruß der Liebe und des stammverwandten Geistes entbiete. Die hiesige Kirchengemeinde wie unsere ganze Diözese wissen es als besondere Freude und Ehre zu schätzen, den württ. Hauptverein des evang. Bundes auch einmal hier begrüßen und seine Redner mit dem hellen Klang ihrer Posaunen hören zu dürfen, gehört doch unsere Gemeinde zu den kleinen in Juda, und unsere Diözese ist eine Grenzdiözese, die den Verdacht der Entlegenheit gegen sich hat. Aber ich darf Sie versichern, auch am kleinen Orte ist Raum für große Gedanken und auch an der Grenze des Landes pulsiert etwas vom Herzblut evangelischer Treue und protestantischen Geistes. In unseren Wäldern und Tälern wohnt ein Geschlecht, das keineswegs so „hinterwäldlerisch“ ist, das vielmehr auf dem Laufenden sich zu erhalten weiß mit Welt und Zeit, mit Geschichte und Gegenwart. Und wenn in unserer

Oberamtsbeschreibung zu lesen steht: „aller Orten brechen frische, klare Wasser hervor,“ so gilt das nicht allein im natürlichen Sinn, sondern auch im geistigen. Die „Festgabe“ des „Enzjälers“ überrascht uns mit einer sprudelnden Fülle von Ergüssen und Genüssen, und wenn auch im Gaisstal drüben das ersehnte warme Wasser meines Wissens noch nicht gefunden worden ist trotz aller Bohrvorläufe, so bringt uns doch die „Festgabe“ die Kunde, daß das warme, heiße Wasser der Begeisterung auch dort im Gaisstal aus Herz und Feder sprudelt, wie der „Festgruß“ von „Adolf Müller“ Ihnen verrät.

Seit Jahren schon haben die großen Gedanken des evang. Bundes, dieses jüngeren Bruders und Gehilfen des Gustav-Adolf-Vereins, Anklang und Widerhall hier gefunden und es hat je und je auch in unserer Stadt und in unserem Bezirk nicht an Männern gefehlt, die warmen Herzens und mit begeisterter Junge sich die Lösung erwählten:

„Wir wollen nicht weichen vom Evangelium,  
Wir keh'n wie Deutschlands Eichen,  
Und weht der Sturm nicht um!“

Als am Anfang der neunziger Jahre ein Sturm in deutsche Herzen gefahren war, weil die finstere Wetterwolke der Zulassung der Jesuiten das Vaterland bedrohte, da standen die Neuenbürger mit Bekenntnis und Protest in vorderster Reihe, und nicht vergessen sei es unserm allverehrten Grafen von Uxkull, daß er damals so mannhaltig und so ritterlich das Banner protestantischen Freimuts und evangelischer Treue hochgehalten hat als ein rechter Vertreter des „christlichen Adels deutscher Nation.“ Allerdings sind mit der Zeit auch andere Stimmen unter uns laut geworden, Stimmen, die beklagen zu müssen glaubten, daß im großen und ganzen das tatsächliche Ergebnis der Rührigkeit des evang. Bundes vorwiegend eine Verschärfung der konfessionellen Gegensätze und eine Erschwerung des friedlichen und vertrauensvollen Zusammenlebens der einzelnen Bevölkerungsstiele unter einander geworden sei, und wo sich solche Stimmen vernehmen ließen und von zaghaften Gemütern aufgenommen wurden, da haben sie die Frage hervorgerufen, ob denn überhaupt die Bestrebungen des evang. Bundes ihr gutes Recht behalten und einen dauernden Anspruch erheben können aufs Mittun jedes evangelischen Mannes. Allein die Erfahrung hat bewiesen, daß diese Anwendungen des Zweifels und der Bedenklichkeit nicht die Oberhand gewonnen haben: Die Zahl der Mitglieder des evang. Bundes in unserer Diözese ist nicht nur nicht zurückgegangen, sondern sie hat sich allmählich verdoppelt und verdreifacht; namentlich in den letzten paar Jahren hat es uns den Eindruck gemacht, die Sache des evang. Bundes werde auch hier mehr und mehr als eine Sache der evang. Volksgemeinde empfunden und gewertet, wie es sein soll, und es ist dies eigentlich nur die Gegengabe dafür, daß ja auch, wie wir beobachten zu dürfen glauben, der evang. Bund seinerseits immer engere Fühlung sucht mit der Kirche als der seit Jahrhunderten organisierten, offiziell berufenen Hüterin der evangelischen Interessen. Ich für meinen Teil schätze an der Arbeit des evang. Bundes hauptsächlich seine literarische Tätigkeit, denn hier war entschieden eine Lücke auszufüllen, und wenn die „Germania“ einmal verdrießlich klagte: „Der evang. Bund hat seine Augen liberal,“ so ist mir dies gerade das höchste Lob, das dem Bund widerfahren konnte. Neben der literarischen Tätigkeit, welche die Augen offen hält und andern die Augen aufst, fällt ins Gewicht die positive Vertretung der evangelischen Interessen im öffentlichen Leben, in den Parlamenten, denn wir müssen uns doch klar machen, daß wir uns nicht begnügen dürfen mit persönlicher Privatfrömmigkeit, daß wir vielmehr mitzubelfen berufen sind an dem großen, heiligen Werke, das Reich Gottes hineinzubauen in unser Volksleben und den Lebenskräften des Evangeliums die Kanäle freizuhalten für ihre sauerteigartige Wirksamkeit, dann aber müssen wir einem Verein, der das will, der seine Existenz dafür einsetzt, die Bruderhand reichen und „Gruß Gott“ zu ihm sagen. Mögen unsere modernen Epikureer, die in der Fleischeshreißheit ihr Evangelium und im Evangelium ihren Todfeind sehen, uns verlächen, mögen die Satten dieser Welt ihren zweifelhaften Ruhm darin suchen, ihre Gleichgültigkeit gegen alles, was mit Religion und Kirche zu tun hat, gesessentlich zur Schau zu tragen, mögen die Ultraliberalen, die hinter jeder energischen Regierung kirchlichen Lebens und hinter jeder Zumutung evang. Bekenntnispflicht ein Attentat auf die persönliche Freiheit oder pfäffische Annäherung und Bevormundung wittern, in weiter Ferne bei Seite stehen — wir wollen nicht weichen vom Evangelium“, denn wir wissen: Hier allein ist Salz und Licht, hier allein ist Heil und ewige Kraft, hier allein sind die

...aller Orten  
...so gilt das  
...sondern auch im  
...überträgt  
...Ergüssen und  
...Stal drüben das  
...stets noch nicht  
...ersuche, so bringt  
...dass das warme,  
...dort im Wald  
...der „Festgruß“

...großen Gedanken  
...Bruders und  
...Anklang und  
...je und je auch  
...Bezirk nicht an  
...und mit be-  
...fahlen:

...evangelium,  
...n.

...ein Sturm in  
...finstere Wetter-  
...Vaterland be-  
...mit Bekenntnis  
...nicht vergessen  
...von Uffkull,  
...so ritterlich das  
...evangelischer  
...Vertreter des  
...Allerdings sind  
...unter uns laut  
...müssen glauben,  
...chliche Ergebnis  
...vorwiegend eine  
...nisse und eine  
...trauenden Zu-  
...ungsteile unter  
...solche Stimmen  
...Gemütern auf-  
...Frage hervor-  
...strebungen des  
...ten und einen  
...aufs Mittum  
...die Erfahrung  
...des Zweifels  
...hand gewonnen  
...evang. Bundes  
...zurückgegangen,  
...uppelt und ver-  
...Jahren hat  
...che des evang.  
...mehr als eine  
...unden und ge-  
...eigentlich nur  
...wir beobachten  
...innerseits immer  
...als der seit  
...ll berufenen  
...Ich für meinen  
...Bundes haupt-  
...denn hier war  
...und wenn die  
...: „Der evang.  
...mir dies ge-  
...widerfahren  
...keit, welche die  
...en aufstut, fällt  
...evangelischen  
...den Parla-  
...machen, daß  
...t persönlicher  
...itzuhelfen be-  
...rte, das Reich  
...leben und den  
...Kanäle freizu-  
...amkeit, dann  
...das will, der  
...erhand reichen  
...Nögen unsere  
...hesfreiheit ihr  
...ren Todfeind  
...dieser Welt  
...ihre Gleich-  
...n und Kirche  
...ragen, mögen  
...ischen Regung  
...ntung evang.  
...e persönliche  
...Bedormund-  
...ite sehen —  
...elium“, denn  
...d Licht, hier  
...lein sind die

Mächte zur Gesundung unseres gesamten Volkslebens und zur Erhaltung aller Eblen und Freien, aller Wahren und Schönen. „Furchtlos“ und „treu“ laßt uns darum auch fürder halten an dem Bekenntnis der Wahrheit, Schild und Lanze erhebend gegen jesuitische List und Lüge als gute „Protestanten“, aber mit friedlicher Kelle bauend an den Werken des Glaubens und der Liebe als echte „evangelische“ Christen! Das wollen wir tun, das wollen wir zu erfüllen trachten zur Ehre Gottes und zum Heil unseres Vaterlandes!

Hieran fügte sich trefflich der Gesang des Kirchenchors: „O großer Gott, wer rein sich deinem Dienste weihet“ — Stadtpfarrer Traub dankte dem Kirchenchor und Delan Uhl, gehöre doch das deutsche Lied, die Volkskirche und der evangel. Bund zusammen. Auch Oberbibliothekar Dr. Geiger-Tübingen dankte Hrn. Delan für die kräftige Anerkennung der Bundes-sache, die einem alten Bundesglied wohl tue. Es hat auch schon andere Zeiten und Leute gegeben. Der Bund hat schon viel Hohn und Spott erfahren, als Heger und Verfänger sind wir verschrien worden. Auch der Kirche kamen wir nicht immer bequem. Persönlich will man weder Dank noch Anerkennung. Aber weil es sich um die große Sache handelt, freuen wir uns darüber. Wir danken Gott, daß sie jetzt so Anerkennung findet und vorwärts geht. Denn wir wollen keine politische Partei sein, nur weil die politischen Parteien oft so wenig evangelisches Ehrgefühl zeigen, muß der Bund diese etwas auf-rütteln, denn die heiligsten Güter dürfen nicht in den Staub getreten werden. Wir wollen kein Verein sein, so sehr wir die große Bedeutung der Missionsvereine, des Gustav-Adolfvereins und sonstiger Ver-anstaltungen zur Liebes-tätigkeit hoch schätzen. Viel-mehr Bund wollen wir sein und darum evangelische Volks-sache werden. Wer im Bunde kämpft, weiß, daß der alte böse Feind nicht das Letzte ist. Ein gut Teil von ihm steckt noch in uns selber. J. B. In der katholischen Kirche ist der Unterschied zwischen Priester und Laien groß; aber auch bei uns ist er vielfach noch nicht aufgehoben. Und doch soll jeder sein allgemeines Priestertum treiben. Wir wollen unseren Pfarrern danken, wenn sie uns jeden Sonntag auf die Höhe unseres Glaubens stellen. Aber Sonntagschristentum allein genügt nicht. Darum: mehr Sonntag in den Werktag hinein, evangelischer Geist überall!

Stadtpfarrer Traub dankt, wir hoffen es bei der nächsten Versammlung hier zu erleben, daß sich nicht nur Gelehrte zum Wort melden und Geistliche sprechen, sondern auch Handwerker und Arbeiter und Jedermann. Wir Pfarrer werden deshalb doch noch genug zu tun haben; Müd zu, wer das Wort will. Uns Pfarrer braucht man trotzdem.

Als früherer Pfarrer von Ottenhausen, der auch zu den Alten gehört, richtete nun Stadtpfarrer Hettlerich von Sindelfingen ein Wort freudiger Teilnahme an die Versammlung. In launisch-humoristischen Worten zog er einen Vergleich zwischen dem in der Festgabe des Enztälers abgedruckten Gedicht von Gustav Schwab: „In Neuenbürg im Grunde“ und dem evang. Bund. Er sprach vom „hellen Stern“ des Bundes, seinen weitverzweigten Hilfsvereinen, den „Töchterlein“, von seinen Leiden und Entzügen

„Verleeren und Entzügen das macht auf Erden reich,  
Das Finden und Erzagen ist für das Himmelreich.“

Nach ihm sprach Stadtpfarrer Süßkind von Berg-Stein. Er ging aus von jener Episode aus den Sturmjahren der Reformation in Steiermark. Die Schar der um ihres Glaubens willen Vertriebenen stand schon vor der blauen See zur Einschiffung bereit, als die Feinde sie erreichten. Er wird ihnen erklärt, sie müßten ihre Kinder hergeben, wenn sie als trostige Keger das Land verlassen werden. Wir können doch unsere Kinder nicht lassen, war die vielstimmige Antwort. Gut, dann laßt euren Glauben! Wir können doch unseren Glauben nicht lassen, löst es bang zurück. Unter diesen Worten beginnt leise ein alter Steiermärker mit dem Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Der Gesang wird stärker und allgemeiner und als sie gekommen an die Stelle: Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib, Laß fahren dahin! — da konnten sie auch das schwerste Opfer um ihres Glaubens willen bringen, den Verlust ihrer Kinder. Solcher Opferstun tut uns not, wenn wir unbefleglich sein wollen. Der evang. Bund ist ein Werkzeug in unseres Gottes Hand, uns hiezu fähig zu machen und andere hiezu zu gewinnen. Wer einen Blick getan in die Herrlichkeit des Evangeliums, der bleibt dabei: Protestantisch bis auf die Knochen und evangelisch bis zum Tod.

Stadtpfarrer Traub spricht nun das Schlußwort: Er dankt für die zahlreiche Beteiligung, dankt auch für das stattliche Festangebinde von ca. 1800 A., das Stadt und Bezirk dem evang. Bund dargebracht, dankt allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben und schließt mit der Mahnung zu tapferer, herzengstarker Treue. — Das war im großen und ganzen der Verlauf der Nebenversammlungen.

Wildbad, 25. Sept. Die Kurzeit eilt ihrem Ende entgegen. Die regnerischen und kühligen Tage der letzten Woche haben die meisten der noch hier weilenden Kurgäste in die Flucht getrieben und die Zahl der Zurückgebliebenen ist eine sehr kleine. Die heutige Kurzeit darf als eine in jeder Hinsicht gute bezeichnet werden. Die Bitterung war während der meisten Zeit für eine Badkur äußerst günstig, die Zahl der Kurgäste hat die des letzten Jahres um etwa 800 überschritten. Die an einem Tage abgegebenen Bäder haben die Zahl 1635 erreicht, was bisher noch nie der Fall war. Dabei hat sich ein Mangel namentlich an Einzelsabinetten zeitweise fühlbar gemacht. Deswegen sollen, wie wir hören, zunächst die Einzelsabinette der Frauenabteilung des König-Karlsbads während des Winters nach Möglichkeit vermehrt werden. So wünschenswert die Vermehrung der Baderäume auch im alten Bade wäre, so stehen dem doch schwer zu überwindende Schwierigkeiten entgegen. An Unterhaltungen wurde den Kurgästen bis zuletzt eine reiche Fülle in vielfacher Abwechslung geboten. Das Bestreben der K. Badverwaltung, in dieser Hinsicht nichts zu versäumen, war unverkennbar und wurde dankbar anerkannt. Unser Wildbad hat sich sicher zu seinen bewährten alten Freunden in diesem Sommer neue gewonnen. (S. M.)

Liebenzell, 25. Sept. Die Kurzeit hat neuer früher gegen sonst ihr Ende erreicht, was dem Regenwetter der letzten Wochen zuzuschreiben ist. Dennoch hat die Zahl der Kurfremden gegenüber dem Vorjahre um 400 Personen zugenommen und nunmehr die Gesamtzahl von 3000 überschritten, während sie noch im Jahr 1900 1568 betrug. Gegenwärtig sind hier ein großes Hotel und mehrere Villen im Erstehen begriffen; sie sollen noch vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht werden.

Pforzheim, 28. Sept. Im Hause St. Georgenstraße Nr. 19 entstand heute abend 6 Uhr eine Gasexplosion. Der neue Mieter der Parterrewohnung, Goldarbeiter Friedrich Kolb, wollte nachsehen, woher der Gasgeruch in der Küche käme. Als er mit einem brennenden Streichholz dem ausströmenden Gas zu nahe kam, schlug die Flamme an ihm empor und verbrannte ihm Hände und Gesicht dermaßen, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Auch die Frau und die Tochter erlitten, wenn auch weniger gefährliche Brandwunden.

Neuenbürg. (Würt. Schwarzwalddverein.) Mit der in den letzten Tagen erschienenen Septembernummer der Vereinsblätter wurde den Mitgliedern als Gratisgabe eine „Uebersichtskarte der Höhenwege des Schwarzwalds“ überhandt. Leider erfolgte die Ausgabe beinahe zu spät für die heutige Wanderzeit. Herausgegeben von dem bad. und würt. Schwarzwalddverein zeigt die Karte im Maßstab 1:400 000 sehr deutlich die drei Haupt- oder Höhenwege mit Anschluß an die Markierung des Schwab. Albvereins in Tuttlingen. Die Verbindungs- und Zugangswege sind ebenfalls eingezeichnet und treten infolge der gewählten blauen Farbe etwas stark zurück. Mit den schon erschienenen Texten über die Höhenwege bildet diese Uebersichtskarte eine gute Unterlage bei Aufstellung von Wanderungen in unserem schönen Schwarzwaldd.

Neuenbürg, 28. Sept. (Korr.) Wie schon durch Inserate in diesem Blatte bekannt gegeben, hält der hiesige Schützenverein am 1. Sonntag den 1. Oktober ein Nachbarschafts-Preis-schießen ab, und es wird dasselbe insbesondere zahlreich von den Pforzheimer Schützenbrüdern besucht werden, als Erwiderung des zahlreichen Besuchs der hiesigen Schützenbrüder bei dem jüngsten großen Schützenfest in Pforzheim. Wie weiter mitgeteilt wird, bringen die Pforzheimer Schützen die längst vorteilhaft bekannte Musikkapelle unter der bewährten Leitung ihres Musikdirigenten Aich mit, wodurch ein besonderer musikalischer Genuß in Aussicht steht. Die sehr gut besetzte Kapelle Aich hat sich längst als vorzügliche Festmusik einen guten Namen gemacht, da sie nicht nur bei festlichen Anlässen in Pforzheim, sondern auch außerhalb, so in Stuttgart, Karlsruhe, Durlach, Heidelberg, Mannheim, Wildbad, Neutlingen u. a. D. bei den verschiedensten Veranstaltungen durch ihre gediegenen Programme beliebt geworden ist. So dürfte die Mitwirkung dieser treff-

lichen Kapelle bei dem bevorstehenden Schützenfest, wenn dasselbe auch in kleinerem Maßstabe vor sich gehen wird, sicherlich einen besonderen Anziehungspunkt bilden, da sie ein hervorragendes Interesse beansprucht.

Neuenbürg, 25. Sept. Einen ungewöhnlich strengen Winter stellt der Gotthard Wetterkundige Habenicht in Aussicht. Er stützt sich dabei auf die Berichte über die Eisverhältnisse im hohen Norden. Von anderer Seite wird dagegen gejagt, daß wir am Beginn einer Reihe von außergewöhnlich milden Wintern stehen. Hr. Habenicht will, wenn er Unrecht hat, seine Eis- und Wetterberichte einstellen.

### Dermisches.

Ein bekannter Straßburger Automobilgeschäfts-inhaber und Sportsmann ist auf der Rückkehr von der Jagd einem schrecklichen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Beim Aussteigen aus dem Automobil stieß er auf das Gewehr, das sich entlad. Der 24-jährige Mann wurde von unten durch Unterleib und Brust getroffen und war sofort tot.

Eine Riesensäure diesjähriger Ernte hat die seltene Höhe von 2,40 Meter und ist am Schindel bei Osnaabrück gewachsen.

Ein findiger Schuzmann brachte in Paris einen Menschen namens Kowet zu einem unfreiwilligen Geständnis. Kowet war beschuldigt, 40 Frank in einem Laden gestohlen zu haben, aber die Untersuchung ergab nichts. Da plötzlich stieß ein Polizeimann ihm seine Schnupftabaksdose unter die Nase und gab ihm einen Stoß vor den Leib; das Mittel war probat, der Mann nieste und warf dabei ein 20-Frankstück mit aus. „Alter Biß“, sagte der Polizeimann, „habe ich bei den Kaffern gelernt“.

Das Mutterherz. Folgendes Entschuldigungs-schreiben einer Mutter an den Lehrer ihres Töchterchens wird der „Zagl. Ndsch.“ mitgeteilt: „Geehrter Herr Lehrer. Verzeihen Sie, daß Anna die Schule versäumte. Sie ist so wild und immer so sehr früh wach, gestern schlief Sie ausnahmsweise so süß, und da wollte ich ihr nicht gerne stören, Sie wird ja wohl noch Anders werden. Hochachtungsvoll M. M.“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 28. Sept. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich über den Programm-entwurf für die Marokkokonferenz sind soeben abgeschlossen worden.

Essen a. d. Ruhr, 28. Sept. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl vereinigte der Zentrums-landidat Giesberts 41 776 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat Gewehr 37 391 Stimmen auf sich. Somit hat der Zentrumslandidat gestiegt.

Berlin, 28. Sept. Das Zentralfreikomitee der streikenden und ausgeperrten Arbeiter der Elektrizitätsgesellschaften Allg. Electr. Gesellschaft, Siemens u. Halske und Siemens-Schudert beschloß, das Einigungsamt des Gewerbegerichts an-zurufen.

Berlin, 28. Sept. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind die Ansichtspostkarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite jetzt im Verkehr mit dem ganzen europäischen Kontinent zugelassen.

Baden-Baden, 28. September. Großfürst Michael Michaelowitsch von Rußland stattete heute dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

### Literarisches.

Nechtzeitig zum 1. Oktober wird erscheinen: Greiner u. Pfeiffers Württembergischer Blisfahrplan, Herbst- u. Winter-Ausgabe 1905/6. Vor 8 Jahren in Harmonikaform, resp. Stafelanordnung in den Handel gebracht (geleglich geschätzt geblieben), erscheint er seitdem in patentierter Registerausgabe und ist deshalb allen Fahrplänen vorzuziehen, denn kein Blättern — kein Suchen mehr — ein Blick — ein Griff und man hat die gewünschte Strecke. Jede Strecke außen kenntlich. Zum Preis von 20 f überall zu haben. Auch in der Expedition dieses Blattes vorrätig.

### Bestellungen

auf den

## „Enztäler“

für das IV. Quartal 1905

werden von allen Postanstalten und Postbüren, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.



# Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

## Verpachtung.

Am Montag den 2. Oktober d. J., vorm. 11 Uhr werden auf dem hiesigen Rathhause nachgenannte Grundstücke auf die Dauer von 4 Jahren (von Martini 1905 bis Martini 1909) öffentlich verpachtet:

- Parz. Nr. 10 und 11 — 4 a 60 qm Gras- und Baumgarten am Schloßberg, oberhalb des Kirchhofs,
- Parz. Nr. 594 — 15 a 21 qm Baumader in den „Rauhenäckern“ (Reservoir),
- Parz. Nr. 603/1 — 2 a 66 qm Acker zwischen obigem Grundstück und der Staatsstraße,
- Parz. Nr. 329 — 15 a 51 qm Wiese (oberhalb des Zimmerplatzes) in den „Algenärten“,
- Parz. Nr. 412/1 — 12 a 58 qm Wiese oberhalb des Rauenplatzes (das „Rauenwiesle“),
- Parz. Nr. 412/1 — 7 a 44 qm Wiese oberhalb obiger Parzelle (die sog. Lehmgrube),
- Parz. Nr. 638 — 19 a 16 qm Wiese (Burghardsfeld im breiten Tal),
- Das ehemalige Bürgerstückchen Nr. 41 in den „Oberen Junkeräckern“.

Die Verpachtungsbedingungen liegen auf dem Rathhause zur Einsicht auf.  
Den 28. September 1905.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Saihingen a. G.

## Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am  
**Montag den 2. Oktober.**

In den rechtzeitig gespritzten und geschwefelten Weinbergen ist der Stand bei voller Belaubung ein sehr schöner und das Erzeugnis wird dem vorjährigen nicht nachstehen. Quantum etwa 1000 Hektoliter. Käufer sind freundlich eingeladen.

Stadtschultheiß Ventel.

Reichste Auswahl.      Beste Bekleidung.

Habe meine

## Modellausstellung

eröffnet und lade die verehrlichen Damen Neuenbürgs und Umgegend zu deren Besichtigung höflichst ein.

**Elisabeth Möckel, Modes**  
Pforzheim i. S., Bahnhofstraße 12.  
(3 Minuten vom Bahnhof.)

Billigste Bezugsquelle für Damenhüte.

## KINDERWAGEN

Sportwagen  
Reiterwagen,  
Fessel,  
Blumentische  
in Holz und Naturrinden,  
sowie alle Sorten Korbwaren

in großer Auswahl empfiehlt billigt

**Chr. Semmelrath, Pforzheim.**

Reparaturen in Kinderwagen etc. werden solid und billig ausgeführt.

R. Forstamt Wildbad.

## Schlagraum-Verkauf

am Montag den 2. Okt. d. J., vorm. 7 Uhr auf der Forstamtskanzlei aus den Schlägen Abt. Mittleres- und Hinteres Speckenteich und Wasserfalle.

R. Forstamt Wildbad.

## Steinlieferungs-Akkord

am Montag den 2. Okt. d. J., vorm. 9 1/2 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad.

**Brechen, Beisführen und Schlagen von 375 cbm Sandsteine** auf die chaufierten Waldwege (Doblersträßle 25 cbm, Bord. Eychtalweg, Unt- und Mittl. Schabbesweg 65 cbm, Gütlingweg, Dachsbaum- und Grünhüttersteige und Verbindungsweg 140 cbm, Kollwassersträßle und Ausfahrt 40 cbm, Langsteig, Wanne-Weg und Neue Baurenbergsteige 100 Kubikmeter.)

## Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Sonntag, 1. Okt., morgens 1/2 8 Uhr (nicht Montag) **Übung** des I., II. und III. Zuges.  
Das Kommando.

## Turn-Verein Neuenbürg.

Aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums unserer Mitglieder **Joh. Deisch** und **Karl Titelinus** werden die Mitglieder gebeten, sich zu einer **geselligen Unterhaltung** am Samstag den 30. ds. Mts., abends 1/2 9 Uhr im Lokal zahlreich einzufinden.  
Der Vorstand.  
**Singstunde 1/2 8 Uhr.**

Neuenbürg.

## Zimmer

Zwei gut möblierte, heizbare hat sofort zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. ds. Blattes.

Calmbach.

## Mehrere tüchtige Steinklopfer und Erdarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei  
**Gebrüder Niefer**  
Maurermeister.

## Schlacken

Einspanner-Fuhre N. 2 — hat fortwährend abzugeben  
Papierfabrik Wildbad.

**prima**

**Schwemmsteine**

billig - preisw.

**Hubaleck & Co.**

Weisenthurm a. Rhein.

Neuenbürg.

Nächsten Sonntag den 1. Oktober ds. Js.  
nachmittags von 1/2 3 Uhr ab

## Grosses KONZERT

ausgeführt von der Schützenkapelle Wsch, Pforzheim und bittet um zahlreichen Besuch

**Ernst Ochner zum Anker.**

Bin ab 1. Oktober

## in Höfen ansäßig

und empfehle mich in sämtlichen **bautechinischen Arbeiten.**  
**Adolf Zoller, Bauwerkmeister.**

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am nächsten Sonntag den 1. Oktober 1905 im Gasthaus zum „Adler“ in Birkenfeld stattfindenden

## Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der höflichen Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Karl Kull, Glaser**  
Sohn des Matth. Kull, Holz-, Gaistal-Herrenalb.

**Berta Pester**  
Tochter des R. Pester, Kaufmann in Birkenfeld.

Kirchgang 11 Uhr.

Neuenbürg

Von heute ab wird jeden Tag **Mostobst** am Bahnhof ausgeladen, auch werden ganze Waggons abgegeben.  
Silbereisen & Haist.

Neuenbürg.

## Schöne Wohnung

von 4 event. 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör an der alten Pforzheimer Straße auf 1. Januar 1906 zu vermieten.  
Oberamtspfleger Kübler.

Neuenbürg.

## Möbliertes, heizbares Zimmer,

außerhalb der Gaststube, an jüngeren, anständigen Herrn zu vermieten.  
**Palmenhof, 2 Treppen.**

Für die Schulstellen

halte nachstehende Formulare vorrätig:  
**Schultabellen, Schulwochenbücher, Uebergab-Scheine, Neglecten-Verzeichnis, Schulverjännnis-Bücher, Schulgeld-Einzugsregister.**  
**C. Meeh.**

Neuenbürg.

Allen Bekannten, bei welchen wir uns der Zeitfürze wegen nicht mehr persönlich verabschieden konnten, rufen wir auf diesem Wege ein herzliches **Lebewohl!**  
zu.  
Obersekretär **Keller** mit Familie.

Neuenbürg.

Allen Freunden und Bekannten, sowie dem gesamten Personal der Bügel-eisenfabrik sagen wir bei unserer Abreise nach Köln ein herzlich **Lebewohl!**  
**Heinr. Fuchs u. Familie**  
Berkmeister.

Neuenbürg.

Schön möbliertes, heizbares **Zimmer** sofort oder später zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Calmbach.

**Tüchtige Zimmerleute** können sofort eintreten bei **Franz Barth, Zimmermstr.** Winterarbeit zugesichert.